

China wendet sich von seinem einstigen Schatz ab

Peking sichtet derzeit seine Devisen um - weg vom amerikanischen Dollar. Gerade jetzt wäre der Euro als Alternativwährung wichtig. Doch chinesische Ökonomen sind von der Gemeinschaftswährung enttäuscht.

von Finn Mayer-Kuckuk



Die chinesische Zentralbank: Das mühsam erwirtschaftete Geld könnten an Wert verlieren. Quelle: ap

PEKING. Der chinesische Staat verringert seine Dollar-Bestände zugunsten anderer Währungen. Dazu gehört auch der Euro. Aus aktuellen Daten des US-Finanzministeriums geht hervor, dass Peking seine Geldanlagen in amerikanische Staatsanleihen im Juni um 24 Mrd. Dollar verringert hat.

"Als verantwortungsvoller Langzeitinvestor stehen wir zu dem Prinzip, unser Portfolio zu diversifizieren", sagte Chinas Premier Wen Jiabao vor wenigen Wochen nach einem Gespräch mit der deutschen Bundeskanzlerin. Mit der Verlagerung des Anlageschwerpunkts stärkt China auch die Rolle des Euros als Reservewährung: "Der europäische Markt wird weiterhin einer der Schlüsselmärkte für uns sein", so Wen.

China ist größter Gläubiger der USA

China hält weltweit die größten Devisenreserven. Das Reich der Mitte besitzt Fremdwährungen im Wert von 1,9 Billionen Euro. Die genaue Aufteilung gibt die zuständige Behörde nicht preis, doch Schätzungen zufolge sind derzeit 500 Mrd. in Anleihen aus Euroland angelegt. Dank der transparenten Politik der US-Regierung lässt sich der Bestand an US-Staatsanleihen dagegen recht genau beziffern: Er liegt bei einem Wert von 660 Mrd. Euro. Damit ist China der größte Gläubiger der USA. Die gesamten Dollarreserven fallen jedoch höher aus. Sie kommen auf etwa 70 Prozent der Gesamtsumme, da Peking zuletzt auch auf Unternehmenanleihen ausgewichen war.

Auf die Position als größter Geldgeber Amerikas ist China allerdings nicht stolz - im Gegenteil. Sie erscheint zunehmend beunruhigend. "Ich glaube nicht, dass US-Staatsanleihen mittel- bis langfristig sicher sind", sagt Ex-Notenbankberater Yu Yongding, Ökonom an der staatlichen Wissenschaftsakademie. Es sei China nicht möglich, die Anleihen in großem Stil zu verkaufen, ohne den Markt zu belasten, erklärt Yu seine Skepsis. Wenn sich herumspräche, dass der größte Gläubiger aussteigt, würden die Papiere sofort an Wert verlieren - der Schuss ginge nach hinten los. Doch die unsolide US-Haushaltspolitik lasse auch ein langfristiges Engagement in Anleihen unklug erscheinen. "Nur Gott weiß, wieviel Wert von dem, was China in US-Staatsanleihen gesteckt hat, in Zukunft übrig bleibt", sagt Yu.

Chinas Finanzpolitiker stecken damit in einem echten Dilemma. Bis zur Finanzkrise hatten sie die Dollarreserven noch als einen Schatz angesehen. Zudem entstanden die Reserven, weil China viele billige Waren in den Westen verkauft hat. Und jetzt soll das mühsam erwirtschaftete Geld praktisch wertlos sein?

Die angestrebte Lösung sieht so aus, dass die Bestände nach und nach in andere Währungen überführt

werden, ohne den Markt durch eine plötzliche Zuckung zu erschrecken. Die Regierung will erklärtermaßen von Dollar in Euro, Pfund, Yen und andere liquide Alternativwährungen umschichten. Der Zeitpunkt für die großen Bewegungen in diesem Sommer hat jedoch vermutlich einen eher banalen Grund: Die Kurse stehen hoch - die Umschichtung bringt jetzt einen satten Gewinn.

Was viele chinesische Ökonomen allerdings enttäuscht, ist der Euro. Denn für China wäre es gerade jetzt wichtig, eine klare Alternative zum Dollar zu haben. Statt dessen gab es aber in diesem Sommer Diskussionen über ein mögliches Auseinanderbrechen der Gemeinschaftswährung. In ihrer Verzweiflung haben die Experten der State Administration of Foreign Exchange (Safe) im Juni sogar den Rekordwert von über vier Mrd. Euro an japanischen Staatsanleihen geordert - obwohl Nippon dermaßen überschuldet ist, dass die Zukunftschancen hier eher schlechter aussehen als in den grundsätzlich dynamischen USA.

Zentralbankberater Yu hat allerdings einen besseren Rat für seine noch aktiven Kollegen parat: China sollte einfach den Kurs des Yuan freigeben. Dann müsste Peking im Außenhandel nicht immer draufzahlen - und könnte den Devisenberg abschmelzen lassen.

DEWISENRESERVEN

Rekord China hortet mit 2,45 Billionen Dollar die größten Devisenreserven der Welt. Die USA profitieren davon, dass Peking so die US-Schulden finanziert.

Währungstricks Peking kontrolliert lückenlos den Wert der eigenen Landeswährung. Sie lässt sich nur beim Staat tauschen. Weil der Kurs des Yuan niedrig ist, entstehen Handelsüberschüsse.

Volle Truhen Die Differenz zwischen Einfuhr und Ausfuhr bleibt in Dollar übrig. In bar lässt sich das Geld nicht lagern. Die Regierung investiert es daher hauptsächlich in Staatsanleihen.

© 2010 Handelsblatt GmbH

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#) | [Schlagzeilen](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).

Ausgewählte Presseartikel

Dieser Presseartikel wurde von unabhängigen Dritten erstellt und stellt keinen Überblick über alle zugänglichen Meldungen zu diesem Thema dar. Es wird keine Gewähr für den Inhalt des Artikels übernommen



Global Skyline
Capital